Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig in dieses Intelligenzblatt inserirt werden.

Westfälischer Merkur.

Nro. 215. **Münster,** Mittwoch den 8. September **1847.**

Die Verhandlungen des Polenprozesses.

0 Schreiben aus Berlin, 4. Septbr. Die heutige Sitzung war der Begründung der Anklage und der Vertheidigung gewidmet. Die Gruppe, über welche unsere letzten Referate berichten, und in welcher Dr. Liebelt bei den Vernehmungen den Anfang machte, ist eine der wichtigsten. Schon Dr. Liebelt allein ist seiner Persönlichkeit nach einer der hervorragendsten unter den Angeklagten. Der Staatsanwalt begann in dem Vortrage seiner Auseinandersetzung mit diesem. Eine allgemeine Einleitung stellte die Behauptung auf: an dem Vorhandensein einer hochverrätherischen, auf Losreißung eines Theiles der preußischen Monarchie von dem Ganzen des Staates wende der Gerichtshof wohl nicht mehr zweifeln, es komme daher nicht sowohl auf den Nachweis des objectiven Thatbestandes, als vielmehr auf die Darlegung der Theilnahme der einzelnen Mitglieder der Verschwörung an. Er ging zu dem Wiederverlesen früherer Auslagen über. Die früheren Auslagen seyen glaubwürdiger und übergangender als die sie abändernden späteren; jene hätten die innere Wahrheit für sich, sie stimmten durchweg überein, auch mit den Auslagen des Grafen Wielopolski in Lemberg und des Assessors Rosenstein. Von diesen hätten die Angeklagten, als sie zuerst vernommen worden, keine Kenntniß gehabt, selbst die dieselben Behörden hätten erst im März d. J. diese Kenntniß erlangt. Der Staatsanwalt geht nunmehr zu den einzelnen Angeklagten über. Dr. Liebelt, sagt er, ist ein Mann von Bedeutung. Von ihm entwirft der Staatsanwalt eine allgemeine Charakteristik. Er hat selbst seinen Entschlußmut für Polen zugestanden; er hat diesen 1830 bethätigt, indem er auf dem Kampfplatz geeilt ist; er hat selbst gesagt, daß die Zeichen der Zeit ihm den nahen Ausbruch einer Revolution verkündet hatten. Das Ansehen, in welchem er bei seinen Landsleuten steht, ist so groß, daß er mehrfach „der Patriarch" genannt worden ist; er ist selbst zum Mitglied der Nationalregierung gewählt worden. Von allem dem zu der Behauptung, daß er selbst auch thätig bei der Verschwörung sich betheiligt haben werde, ist wohl ein bündiger Schluß. Der Staatsanwalt geht zu den einzelnen Punkten der Anklage über und sucht darzuthun, daß dieselben durch die Widerrufe der Mitangeklagten von Szolnicki, von Mierslawski u. s. w. nicht beseitigt, durch Liebelt eigene Widersprüche vielmehr bestätigt seyen. Hinsichts des Schreibens, über welches die Sachverständigen vernommen worden (siehe den gestr. Bericht) bemerkte er, daß die beiden ersten Sachverständigen den Vorzug verdienen, um so mehr, da sie Kanzleibeamte, die beiden andern nur Schreiblehrer seyen, welche nur die Handschriften von Kindern zu beurtheilen vermöchten. — In Betreff des Grafen Wielopolski, Hütze sich der Staatsanwalt hauptsächlich auf den Angeklagten eigene und auf Mierslawskis früh rere Angaben. Bei v. Ostrowski komme es hauptsächlich auf die Frage an: ob der Angeklagte Mitunterschrift gehabt habe. Der Angeklagte habe den Tag des Ausbruches gewußt, und wenn er behaupte, diesen erst nachträglich erfahren zu haben, so verdiene das schwerlich Glauben. Hinsichtlich des v. Lacki, weist der Redner insbesondere auf die früheren Auslagen Mierslawskis hin, und erörtert nun in Bezug auf sämmtliche vier Angeklagten das, was über das Bestehen des sogenannten Finanz-Comités zu denken sey. Die Angeklagten behaupteten: es sey keine organisirte Behörde gewesen; diese könne man zugeben, und dennoch spreche die Heimlichkeit, mit welcher die Geldsammlungen betrieben worden, für die Anklage. Hiernach — schloß der Staatsanwalt — stelle ich meinen Schlußantrag: Gegen Liebelt steht nach allen Regeln des Denkens und der Erfahrung fest, daß er eingetreten gewesen in die Juncte der demokratischen Verbindung, daß er Mitglied derselben gewesen, daß er für sie thätig geworden. Darauf begründet sich der Antrag: ihn des Hochverraths für schuldig zu erklären. Graf Mielzynski ist bei der Verbindung, der er zuständlich angehört hat, geblieben, und nicht aufgetreten; er ist dadurch der Amnestie vom Jahre 1840 verlustig gegangen, und ich beantrage auch gegen ihn die Strafe des Hochverraths. Den gleichen Antrag stellte der Staatsanwalt gegen von Lacki. In Betreff des von Ostrowski aber sey die Betheiligung bei den Geldsammlungen nicht als ein genügender Moment zu erachten, um darauf einen Strafantrag zu begründen. — Nach dem Schluß dieses Vortrages erhält Hr. Gerlinger das Wort. Er beantragt zunächst dem Angeklagten Dr. Liebelt zu gestatten, daß er sich selbst vertheidige. Dr. Liebelt spricht jedoch nicht zu seiner Vertheidigung, sondern richtet nur an den Gerichtshof die Bitte: derselbe wolle ihm nach Beendigung des ganzen Plaidoyers ein Wort für sich und die drei mit ihm zusammen gruppirten Mitangeklagten zu reden gestatten. — Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung, in welcher nunmehr die Vertheidigungsreden, zunächst durch Hrn. Gerlinger für Liebelt gesprochen wurden, im morgenden Bericht.

Deutschland.

GA Münster, 7. Sept. Die in einem Schreiben aus Darmstadt vom 3. September, in Nr. 214 d. Bl. gegebene Nachricht, daß der Westfälische Haupt-Verein der Gustav-Adolf-Stiftung seinen Abgeordneten dahin instruirt habe, zu erklären, daß er eher austreten, als die formelle Nichtigkeit der Legitimation der Abgeordneten als genügend zugeben werde, ist, wie aus der zuverläßigsten Quelle versichert werden kann, gänzlich ungegründet. Die auf der General-Versammlung zu Hamm am 2. Jun. d. J. festgestellten und bereits öffentlich bekannten Anträge bezwecken die Befestigung des Vereins auf seiner kirchlichen Grundlage mit den bestehenden Statuten desselben und der möglichsten individuellen Freiheit in Uebereinstimmung zu erhalten und außer allem Zweifel zu stellen; von den Abgeordneten aber, denen eine bindende Instruktion weder gegeben ist, noch — da man die bevorstehenden Anträge nicht kannte — gegeben werden konnte, wird erwartet, daß sie nach allen Kräften dahin wirken werden, den Verein, so weit es ohne offenbare Verletzung des Glaubens und Gewissens nur irgend möglich ist, zusammen zu halten. Ueber das gegenseitige Verhältniß der verschiedenen Richtungen vor der Versammlung schon zu urtheilen und darauf Voraussagungen zu gründen, dürfte jedenfalls etwas voreilig seyn.

Minden, 1. Sept. In einer aus **244** Mitgliedern unsers Gustav-Adolf-Vereins bestehenden Versammlung hatten **140** gegen **102** Stimmen erklärt, daß die Ausschließung des Dr. Rupp bedauernswerth sey, und **129** gegen **113**, daß das Verhalten der Direction des westfälischen Provinzialvereins zu mißbilligen und das Statut dahin abzuändern sey, daß künftig Niemand um seiner Glaubensansichten willen aus dem Verein ausgeschlossen werden könne. Es sind darauf alle Gegner Rupp's, deren es in Westfalen weit mehr gibt, als in den Versammlungen erschienen waren, aus dem Verein ausgetreten und haben neue Vereine gebildet, von denen der im Stadtbezirke Petersbagen im April erst etwa 50, der im Landbezirk aber 500 Mitglieder zählte. Ueber die ganzen diesigen Vorgänge in dieser Angelegenheit gibt die Schrift des Predigers Ahlemann gute Aufschlüsse: „Zuruf an die evangelischen Gemeinden, zunächst der Synode Minden" (D. A. Z.)

§§§ Schreiben aus Iserlohn, 1. Sept. Der Hr. L. Klewitz tritt in Nro. 227 der Beilage der Elberfelder Zeitung mit dem Zeugnisse auf: „daß unsere Stadt der consequent liberalen Haltung unsers verehrten Abgeordneten ihren ganzen Beifall zolle und in Iserlohn auch nicht das geringste Symptom einer entgegengesetzten Meinung sich kund gäbe." — Ein anderer Hr. V. zu S. „von dem schönen Dortmunder Gastgelage zurückkehrend", belehrt uns in Nro. 238 der Beilage der Elberf. Zeitung eines Andern. Derselbe spricht von bisher ungekannten gesellschaftlichen Spaltungen und rühmt den Abgeordneten unserer Stadt als „einen Mann, der seine Stellung zu Berlin begriff und jene „Prinzipien mit großem Eifer vertheidigen „half, die seiner Ueberzeugung nach die „rechten" waren, die leitdem in ganz Deutschland, „ja ganz Europa (also auch hier in Iserlohn) das „Echo jubelnder Anerkennung weckten." — Keinem, weder dem Hrn. Klewitz, noch Hrn. v. noch dem Hrn. Abgeordneten, der mit großem Eifer hat vertheidigen helfen, was in Europa jubelnd anerkannt worden ist, beabsichtigen wir, zu nahe zu treten; wir wollen nur den Lesern dieses Blattes aus den veröffentlichten Verhandlungen des vereinigten Landtages, so weit wir sie besitzen, diejenigen Punkte noch einmal vorführen, „gegen „welche nicht das geringste Symptom einer entgegengesetzten Meinung sich kund gibt, und die mit „großem Eifer durch die uns vorliegenden Stimmführer vertheidigt worden sind", weil wir als gewiß voraussetzen müssen, und es nach den vorangeführten Zeugnissen es auch nicht anders können, als daß die Gesinnungen der Stadt Iserlohn mit denen des Hrn. Abgeordneten völlig identisch gewesen sind. — Bitten und Beschwerden hatten wir nicht, die Eisenbahn von hier nach Hagen finden wir zum Ruin aller Kohlenfuhrleute nicht erforderlich; wir interessirten uns daher zunächst für die Richtung der Thüringischen Eisenbahn, wofür der Hr. Abgeordnete eine Petition mit unterschrieben hat. Daß wir uns auf gleichem Rechtsboden unser 137 befunden und die Zahl 138 voll gemacht haben, lag in dem Systeme unserer Vertheidigung. Zwar haben wir in der 26. Sitzung dem Antrage des Grafen von Schwerin, „die regelmäßige jährliche Einberufung des vereinigten Landtages" betreffend, beigestimmt, und der periodischen Wiederkehr widersprochen, indessen uns in der 40. Sitzung eines Andern belonnen, und das Votum der Herren-Kurie: „Se. Majestät allerunterthänigst „zu bitten, die periodische Einberufung des vereinigten Landtages in einer von Allerhöchstdemselben zu bestimmenden Frist Allergnädigst aussprechen zu wollen", aus geänderten Ansichten belobt. — Ob diese Aenderung der Ansichten unserer Stadt in ganz Europa eine jubelnde Anerkennung gefunden hat, ist uns noch nicht bekannt geworden. — In der 27. Sitzung haben wir den Antrag des Abgeordneten Frhrn. von Binke: „Se. Maj. den König zu bitten, aus Gründen der Nützlichkeit und innern Nothwendigkeit den Wegfall der

„Ausschüsse in der ihnen durch die Allerhöchste Verordnung vom 3. Februar d. J. gegebenen Einrichtung aussprechen zu wollen". Dieß. —

Wie nun unsere Stadt noch erwarten kann, daß des Königs Majestät Allerhöchst Sich für den Bau unserer unglücklichen Eisenbahn noch interessiren sollen, will uns nicht recht klar werden, weil der Antrag auf die Allerhöchste Botschaft vom 28. März 1847, „die ständische Zustimmung zu erklären zu einer Staatsanleihe, welche auf dem durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 12. Nov. 1842 „bis zum Betrage von jährlich 2 Millionen Thalern aufgebrachten Eisenbahnfonds zu verzinsen „und zu tilgen, und welche zu verwenden ist „behufs beschleunigter Herstellung der östlichen Eisenbahn von Königsberg bis Preußen unter gleichzeitiger Erbauung der Zweigbahn von Danzig „bis Dirschau", mit Hinzufügung der Stimme unsers Abgeordneten verworfen worden ist. Denn von dem ganzen vereinigten Landtage ist ausweise der Verhandlungen in der Sitzung vom 8. Juni die Nothwendigkeit des Baues der großen Ostbahn zwar anerkannt, „prinzipiengemäß" aber der Antrag verworfen worden. Jener „Bürger von Einfluß" würde sich bei bewandten Umständen sehr geirrt haben, wenn er glaubte, die Concession zur Bahn nach Hagen mitbringen zu können. In der Sitzung vom 11. Juni haben wir der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer widersprochen, da wir nicht haben, daß Communalsteuern sonst nicht beschafft werden könnten — Ein „Echo jubelnder Anerkennung" haben wir in den Städten, wofelbst die Mahl- und Schlachtsteuer noch besteht, bei der untern Volkskasse noch nicht in Erfahrung gebracht, wir wollen indeß zugeben, daß wir nicht Alles wissen und uns irren können. — In der 35. Sitzung hat Jhrelohn die Frage: „ob den Juden alle ständische „Rechte gleich den Christen beizulegen seyen?" bejaht; eben so in der 36. Sitzung die Frage: „Soll des Königs Majestät um eine Bestimmung „gebeten werden, wonach zwischen Christen und „Juden die Ehelehe zugelassen werde?" da auch solchen Ehen die tüchtigsten Bürger entsprießen können. — Die Motivication der Herren-Kurie „gegen Contrahirung von Staatsschulden im Falle „eines Krieges ohne ständische Zustimmung" wurde in der 40. Sitzung von unserm Hrn. Abgeordneten mit „Nein" von der Hand gewiesen.

Ohnerachtet in der Allerhöchsten Botschaft vom 24. Juni es heißt: „Wir fordern daher Unsere „getreuen Stände hierdurch auf, die Wahlen der „ständischen Ausschüsse und der ständischen Deputation für das Staatsschuldenwesen nunmehr zu „vollziehen", trat nach der Wahlverhandlung vom 25. Juni unser Hr. Abgeordneter dennoch jenen 6 Abgeordneten bei, welche vorgaben, „daß sie sich „in ihrem Gewissen verbindet fühlten, an der „Wahl Theil zu nehmen". — Ob diese Prinzipien unsers Hrn. Abgeordneten, über welche wir in den Verhandlungen seine Vertheidigung von der Netnerbühne ungerne vermissen, die „rechten" sind, und ob sie unter seinen Kommittenten „jubelnde Anerkennung" finden, will man außerhalb unsers Weichbildes sehr in Zweifel ziehen; wir wagen jedoch, den mächtigen Potenzen wie Hrn. Klewitz gegenüber, das Gegentheil nicht zu behaupten. Unsern Mitbürgern aber, die zu viel sanguinische Hoffnungen auf den gestern Erfolg auf die „mit großem Eifer vertheidigten Prinzipien" sehen mögen, können wir nicht anders als nach denselben die Aussicht geben, daß die wiederzeit große Eisenbahn von hier nach Hagen nicht wird gebaut werden können. Denn so viel ist gewiß, daß solche der großen Ostbahn, deren Aufbau unser Abgeordneter verworfen hat, wird nachstehen müssen. Zwar sagt Hr. Rhodius doch sum cuique allo auf: „behalte, was du hast und nimm, was du kriegen kannst." — Jhrlohn hat die vorgebrachten Abstimmungen auf einen solchen Rechtsboden versetzt, der zu untergeordneten Eisenbahnbauten nur einen leckeren Unterbau abgeben kann.

Berlin, 4. Sept. Zu den neuen Einrichtungen, welche in den militairischen Angelegenheiten erwartet werden, gehört zunächst die Einsetzung von Jnspecteurs für die Jnfanterie und Kavallerie, eine Charge, die bekanntlich bereits längere Zeit für die Artillerie besteht. Die hierauf bezüglichen Ernennungen werden zur Zeit der Rückkehr Sr. Majestät in die Monarchie bekannt gemacht werden, worauf dann die neue Organisation des Jnvalidenwesens folgen wird. — Der durch seine Kämpfe für die Römisch-katholische Kirche bekannte Dr. Hasf zeigt sich jetzt plötzlich auf einem seiner bisherigen Thätigkeit völlig fremden Felde, auf dem der National-Oekonomie. Er hat so eben den Prospect und Statuten-Entwurf zu einer Berliner Bürgerbank veröffentlicht, bei der sich der kleinere Gewerbsmann als Actionair betheiligen und die ihm dazegen seiner Einlage angemessene Darlehne geben soll. Das ganze, freilich wohlgemeinte Project laborirt an einem einzigen Fehler, der Unausführbarkeit des bestehenden Verhältnissen gegenüber. Das Project will eine Zettelbank, bei der nur für ⅓ der auszugebenden Noten baares Geld vorhanden seyn soll. Für die übrigen ⅔ sollen die Theilnehmer mit ihrem gesammten Vermögen haften, wofür ihnen das Recht zusteht, ein verhältnißmäßig größeres Darlehn, als ihre Einlage ist, gegen 6 pCt. Zinsen von der Bank zu fordern. Für die Darlehne sollen die Empfänger wiederum ihr gesammtes Mobiliar-Vermögen verpfänden, ohne sich jedoch des Besitzes desselben zu entäußern. Die Bank will Noten zu 1, 5, 10 und 20 Thlr. ausgeben; nur die kleinsten sollen jeden Augenblick gegen baares Geld eingetauscht werden können, wegegen die andern erst 4 Monate nach ihrer Ausstellung auf Realisirung Anspruch haben. Aus diesen Grundzügen des projectirten Unternehmens ergibt sich für jeden mit den gegenwärtigen Verkehrsverhältnissen nur einigermaßen Vertrauten, wie dasselbe von vorne herein unausführbar ist. Es fehlen ihm die beiden wesentlichsten Erfordernisse jeder Zettelbank, Sicherheit für die Unternehmer und für die Jnhaber der Zettel. Zugleich ist dem Verfasser der einfache Umstand entgangen, daß ein Pfandrecht auf eine bewegliche Sache nur durch Uebergabe an den Pfandnehmer constituirt werden kann, daß die von der beabsichtigten Bank zu gewährenden Darlehne mithin ganz ohne Sicherheit gegeben werden müßten. So sehr wir den guten Willen des Dr. Hasf anerkennen müssen, ja so sehr wir wünschen, daß das Gouvernement einem derartigen Unternehmen keinerlei Hindernisse in den Weg legen möge, so erscheint dennoch eine vollständige Umarbeitung desvon ihm entworfenen Prospectus durchaus erforderlich. (W. Z.)

Heinrichau, 1. Sept. Se. Maj. der König der Niederlande traf mit geringem Gefolge heute Morgen nach 2 Uhr im hiesen Wohlsein hier ein. Auf hohen Befehl stellt fanden keine Empfangsfeierlichkeiten statt. Seine Ankunft war daher ziemlich still und geräuschlos. Nachdem er einige Stunden der Ruhe sich hingegeben hatte, wurden ihm gegen 10 Uhr die Herren Geistlichen, Justiz- und Wirthschaftsbeamten vorgestellt. Gegen 11 Uhr kam Ihre königl. Hoh. die Frau Prinzessin Albrecht von Gamenz hier an, um Se. Maj. in Schlesien zu bewillkommnen. Der Aufenthalt des Königs auf den Besitzungen in dieser Gegend wird schwerlich länger als acht bis zehn Tage dauern. Sich zu erholen ist zwar der vorgebliche Zweck seiner Reise; indeß scheinen schon die wenigen Stunden seines Hierseyns ziemlich deutlich dafür zu sprechen, daß er persönlich mannigfache Anordnungen treffen will, um für die Zukunft bei einem längern Aufenthalt Eleganz und Bequemlichkeit zu vereinen. (Oder-Z.)

Aus Schreiben aus Bonn, 5. Sept. Das eben erschienene X. Heft des Rathanael enthält folgende Mittheilungen aus Köln: „Die Theilnahme an dem Vorrewäus-Vereine mehrt sich hier täglich, seitdem den Mitgliedern die wertheolle Vereinsbibliothek geöffnet worden ist. Allsonntäglich drängt sich eine große Menge zu dem Bücherzimmer, so daß der Bibliothekar, Hr. Domvicar Küppers, der diesen lästige Amt mit vieler Bereitwilligkeit übernommen hat und mit Umsicht und Fleiß verwaltet, kaum allen Anforderungen zu genügen im Stande ist. Es darf gehofft werden, daß diese Weise der Wirksamkeit des Vereins hier, wo die Lesesucht sehr stark ist, einen großen Segen für die Sittlichkeit und Religiosität bringen wird. Diejenigen, welche sonst nur mit der Lectüre erbärmlicher, sittenverderbender Theaterstücke, Romane in ihre Mußestunden zugebringen pflegten, können sich jetzt eine Lectüre verschaffen, die Geist und Herz wahrhaft nährt und die echte Bildung fördert. Wir ermahnen darum Alle, denen gute Sitte, Religion und Kirche am Herzen liegen, daß sie sich an dem frommen und gottfeligen Unternehmen betheiligen. Besonders bitten wir die Hausväter und Mütter, daß sie ihren Kindern und ihrem Dienstgesinde für ein geringes Geld eine passende Lectüre verschaffen. — Das nächste Jahr wird uns ein schönes Fest bringen — das sechzehnhundertjährige Jubiläum der Grundsteinlegung zu unserm Dome. Gewiß wird Alles aufgeboten werden, um diese Feier würdig zu begehen, und sie wird ohne Zweifel um so mehr allgemeinen Anklang finden, als der Dombau täglich sichtbar vorwärts schreitet. Man sagt, daß selbst der hochgepriesene Papst Pius IX. gegen Mitte August 1848 nach Köln kommen und dem Feste beiwohnen werde. Was von diesem Gerüchte zu halten sey, das wollen wir dem Urtheile des Lesers anheimgeben. Jndeß würde der Besuch Seiner Heiligkeit sicher der Sache des Dombaues einen mächtigen Vorschub leisten und zugleich von großem Nutzen für die katholische Kirche Deutschlands seyn. Die Erscheinung des obersten Kirchenfürsten würde Tausenden die Hände öffnen zur freudigen Opferung für die Vollendung des angestaunten Baues und die Anhänglichkeit an die katholische Kirche unter den Deutschen bedeutend erhöhen und stärken. — Am 14. August, dem Jahrestage der Grundsteinlegung des Domes, wurde dem Publicum das restaurirte Grabdenkmal des Erzbischofs Konrad v. Hochstaden, der im Jahre 1248 den Grundstein zum Dome legte, zur Schau gestellt. Zur Zeit der französischen Revolution war dasselbe zerstört worden; Schwanthaler hat das Standbild wieder hergestellt mit einem reichen Baldachin von Erz, und der Bildhauer Mehr aus Andernach hat die Tumba angefertigt. — Seit mehreren Jahren haben die katholischen Bewohner unserer Stadt mit Besorgniß der Zukunft unserer schönen Minoritenkirche entgegen, welche bekanntlich ein Eigenthum der Armenverwaltung ist. Bald hieß es, man wolle sie zum Abbruche verkaufen, um den Platz, worauf sie steht, zum Häuserbau zu verwenden, und bald, sie solle der evangelischen Gemeinde überlassen werden. Jetzt endlich ist die Hoffnung, daß sie dem katholischen Gottesdienste erhalten bleibe, zur Freude der gesammten katholischen Einwohnerschaft verwirklicht worden. Ein Plenar-Beschluß der Armenverwaltung vom 18. Sept. 1846 tritt dieselbe nämlich als Annexricht des Domes unter gewissen Bedingungen eigenthümlich an den Herrn Erzbischof und das Metropolitan-Domcapitel ab. — Dieser Beschluß der Armenverwaltung kam am 28. Mai d. J. im Gemeinderath zur Discussion. Fast alle Mitglieder desselben erklärten sich sofort mit dem Beschlusse der Armenverwaltung einverstanden; selbst zwei Protestanten, Heuser und Schnitzler, stimmten unbedenklich dafür; letzterer erklärte es sogar als eine ausgemachte Sache, daß die in Rede stehende Kirche dem katholischen Cleras verbleiben müsse. Der Plenar-Beschluß der Armenverwaltung wurde mit 22 gegen 6 Stimmen angenommen.

Rheinprovinz. Der Erzbischof von Köln hat den nachstehenden, an ihn gerichteten Erlaß des Papstes mittelst Rundschreibens den sämmtlichen Dekanats-Vorstehern der Erzdiöcese mitgetheilt, und denselben den in ihren Bezirken wohnenden Geistlichen bekannt zu machen: „Pius IX., Ehrwürdiger Bruder, Gruß und Apostolischer Segen. Wahrlich, zu unser größten Verwunderung haben Wir unlängst Kenntniß erhalten, Ehrwürdiger Bruder, daß in jenen Gegenden einige Anhänger der Hermesischen Lehre so weit in der Unverschämtheit gekommen sind, daß sie, Unser am 9. November vorigen Jahres an alle Ehrwürdige Brüder Bischöfe erlassenes Rundschreiben in unwürdiger Weise mißbrauchend und die in demselben über die menschliche Vernunft und göttliche Offenbarung vorkommenden Worte verwessen verdrehend und in verkehrtem und ungereimtem Sinne auslegend, zu behaupten wagen, daß die Lehre des Hermes von Uns bestätigt und gepflegt werde, und daß sie nicht im Geringsten erröthen, diese ihre abenteuerliche Erdichtung unter das Volk zu bringen und sogar schriftlich kundzugeben, wodurch sie desto leichter Unvorsichtige und Unerfahrene zur Täuschung verleiten können. Aus dieser Ursache, um das Heil der Gläubigen höchst besorgt und von dem Wunsche beseelt, die Täuschungen und Bestrebungen der Hermesianer zu unterdrücken, erlassen Wir ohne allen Verzug an Dich, Ehrwürdiger Bruder, gegenwärtiges Schreiben, durch welches Wir nicht nur alle und jede von Unserem Vorgänger, Gregor XVI. sel. Andenkens, gegen die Bücher des Hermes mit Umsicht und Weisheit vorgenommene Handlungen, insbesondere jenen am 26. September 1835, unter Zuziehung der Cardinäle, mit den Worten „Dom acerbissimas" beginnende apostolische Schreiben, so wie das auf seinen Befehl am 7. Januar 1836 von der Congregation des Jndex herausgegebene erklärende Dekret in allen Theilen bestätigen, sondern auch die darin angeführten Werke desselben Hermes, wo immer und in welcher Sprache oder in irgend welcher Ausgabe und Ueberssetzung sie bestehen, neuerdings in Kraft Unserer apostolischen Gewalt verwerfen und verdammen. An Dir aber wird es seyn, dieses Unser Schreiben bekannt zu machen, damit Alle den Betrug jener Hermesianer erkennen und sich davor hüten. Und hier, Ehrwürdiger Bruder, fordern Wir nach Pflicht Unseres obersten Apostel-Amtes Deine bewährte Gewissensstrenge und hirtliche Wachsamkeit angelegentlichst im Herrn auf, daß Du mit größter Sorgfalt, Thätigkeit und Anstrengung niemals unterlassest, mit aller Achtsamkeit Vorsorge zu tragen, daß besonders die Professoren in den wichtigeren Fächern die gesunde und unverfälschte Lehre nicht blos vor den Jrrthümern des Hermes, sondern auch überhaupt vor den verkehrten Meinung und Vorstellungen und mit der eifrigsten Sorgfalt sich hüten, Wir gar sehr wünschen, daß sie vorzugsweise heutzutage sie mer wirelegen, welche aus scher Philosophie hergeleitet, trag der theologischen Wissenschaft führt zu sehen, Wir gar sehr gens lassen Wir nicht ab, der Lichtes und der Erbarmung Gottes heißen Gebeten in Demuth Uns flehen, daß Er diejenigen, die Jrrthum befangen sind, mit Gnade zu erleuchten, zu Streben nach Wiedergewinnung zurufen sich würdigen möge. sichert haltend, daß Du, Ehrwürdiger Bruder, und allen Sorgfalt auf das vollwerdest, benutzen Wir sehr Die das vorzüglichste Wohlwollen Dich bezen, wiederholt zu bewirken. Wir wollen auch, daß der apostolische Segen, den Herzen hervorgegangen und ler wahren Wohlfahrt verbunwürdiger Bruder, und allen vorstehest, Geistlichen und Laien — Gegeben zu Rom am 25. Pontifikates im zweiten Jahre P. IX."

Von der Haardt, 3. ligei ist in voller Thätigkeit; eine Madame Goben aus Mworden, wegen eines erst Pamphlets hochverrätherischen Aufstande aufforderten Jnhaber Centralgefängnisse der Pfalz sich im Bade zu Dürkheim, zieren und warfen dabei aus werksburschen u. dergl. in gewickelte Groschen zu, und solchen, welche sie nicht Die Angeschuldigten sollen förmlich überwiesen seyn, interessiren noch Manches fest werden die nächsten üssen haben.

Hannover. Ein im Turnverein in Celle, welche Statuten der nächsten Behörauf unüberstelgliche Hindern dasiger Polizeiofficiant in gleitenden Bericht die Ansicht daß Turnvereine ohne Staatfahrungsmäßig nicht gedacht

Spani

Die neuesten Madrider August, bringen die Kunde, in der Mission, zu der er Jen wurde, nämlich mit einer total geschei tert ist. — will darüber folgende Auf „Narvaez (sagt ein Schreibgem Blatte) ist an dem Wi Opposition des Hrn. Sal an den unermüdlichen Jntri gescheitert. Der Repräsentamel und Erde in Bewegung ihren eigenen Eingebungen Hrn Blute über ihre persönl Spaniens nachdenkend, ha General Narvaez als einen durch seinen Einfluß, sein Dienste berufen. Ordnung zu bringen, den Gemüthern den Schimmer und die Sch vollkommen zu verlieren er aber, hauptsächlich bedroht tungen, begab sich nach den säumt den fatalen Einfluß durch Mittel zu erringen w die englische Diplomatie bes gin vor den Projekten Nar als das Haupt einer zu Pa Autorität angezettelten Ver machte sich anheimlig, die E lassen und für die Königin die Königin von Portugal zu er bleiben sollte, die derselbe für um beirathen zu können. stellte portug. Prinz ist na alt.) Bis dahin solle die muß ihrer Autorität und ih General Serrano zum Ma kapitain von Madrid ernan sichten und die Commentare wer sie begleitete, haben di gin völlig geändert; sie ha

sondern auch überhaupt vor der Gefahr jeder anderen verkehrten Meinung und Behauptung bewahret vortragen und mit der eifrigsten Ernstbeflissenheit die vorzugsweise heutzutage sich erhebenden Irrthümer widerlegen, welche aus den Gunstgütten falscher Philosophie hergeleitet, auch in den Vortrag der theologischen Wissenschaft irgendwo eingeführt zu sehen. Wir gar sehr befürchten. Uebrigens lassen Wir nicht ab, den gütigsten Vater des Lichtes und der Erbarmung mit unausgesetzten und heißen Gebeten in Demuth Unseres Herzens anzuflehen, daß Er diejenigen, die in Unwissenheit und Irrthum befangen sind, mit Seiner himmlischen Gnade zu erleuchten, zu entflammen und zum Streben nach Wiedergewinnung des Heils zurückzurufen sich würdigen möge. Nun aber Uns versichert haltend, daß Ihr, Ehrwürdiger Bruder, Unserer Sorgfalt auf das vollständigste entsprechen werdet, benutzen Wir sehr gern diese Gelegenheit, Dir das vorzüglichste Wohlwollen, welches Wir für Dich hegen, wiederholt zu bezeugen und zu bestätigen. Wir wollen auch, daß dessen Unterpfand sey der apostolische Segen, den Wir, aus innerstem Herzen hervorgegangen und mit dem Wunsche aller wahren Wohlfahrt verbunden, Dir Selbst, Ehrwürdiger Bruder, und allen Getreuen, denen Du vorstehest, Geistlichen und Laien, liebevoll ertheilen. — Gegeben zu Rom am 25. Juli 1847, Unseres Pontifikates im zweiten Jahre. — (aez.) Pius P. P. IX."

(A. Pr. Z.)

Von der Haardt, 30. August. Die Polizei ist in voller Thätigkeit; ein Hr. Blind und eine Madame Goben aus Mannheim sind verhaftet worden, wegen eines erst neuerdings erschienenen Pamphlets hochverrätherischen, communistischen, zum Aufstande auffordernden Inhalts. Die beiden, im Centralgefängnisse der Pfalz Verhafteten befanden sich im Bade zu Dürkheim, fuhren zusammen spazieren und warfen dabei aus der Chaise Handwerksburschen u. dergl. in solchen Flugschriften eingewickelte Groschen zu, und zwar namentlich auch solchen, welche sie nicht um Almosen ansprachen. Die Angeschuldigten sollen dieses Vergehens schon förmlich überwiesen seyn, die Untersuchung dürfte indessen noch Manches feststellen. Ohne Zweifel werden die nächsten Assisen den Fall abzuurtheilen haben.

Hannover. Ein im Entstehen begriffener Turnverein in Celle, welcher offen und frei seine Statuten der nächsten Behörde vorlegte, ist deshalb auf unübersteigliche Hindernisse gestoßen, weil ein dasiger Polizeiofficiant in seinem den Antrag begleitenden Bericht die Ansicht dargelegt haben soll, daß Turnvereine ohne staatsgefährliche Tendenz erfahrungsmäßig nicht gedacht werden können!

(Wes. Z.)

Spanien.

Die neuesten Madrider Nachrichten, vom 30. August, bringen die Kunde, daß General Narvaez in der Mission, zu der er eigens aus Paris berufen wurde, nämlich ein eigenes Kabinet zu bilden, total gescheitert ist. — Die Pariser Presse will darüber folgende Aufschlüsse erhalten haben. „Narvaez (sagt ein Schreiben aus Madrid in obigem Blatte) ist an dem Willen der Königin, der Opposition des Hrn. Salamanca und vor Allem an den unermüdlichen Intriguen des Hrn. Bulwer gescheitert. Der Repräsentant Englands hat Himmel und Erde in Bewegung gesetzt. Die Königin, ihren eigenen Eingebungen überlassen und mit kaltem Blute über ihre persönliche Lage und diejenige Spaniens nachdenkend, hatte sehr natürlich den General Narvaez als einen Mann empfangen, der durch seinen Einfluß, seinen Charakter und seine Dienste berufen, Ordnung in die Angelegenheiten zu bringen, den Gemüthern Ruhe und dem Throne den Schimmer und die Achtung wiederzugeben, die vollkommen zu verlieren er bedroht ist. Bulwer aber, hauptsächlich bedroht durch diese Veranstaltungen, begab sich nach dem Palais, wo er ungesäumt den fatalen Einfluß wieder gewann, den er durch Mittel zu erringen wußte, deren Geheimniß die englische Diplomatie besitzt. Er hat die Königin vor den Projekten Narvaez's erschreckt, den er als das Haupt einer zu Paris gegen die königliche Autorität angezettelten Verschwörung darstellte; er machte sich anheischig, die Ehescheidung verkünden zu lassen und für die Königin die Hand eines Sohnes der Königin von Portugal zu erlangen, dessen Braut sie bleiben sollte, bis derselbe sich in dem Alter befände, um heirathen zu können. «Der in Aussicht gestellte portug. Prinz ist noch keine neun Jahre alt.» Bis dahin solle die Königin im vollen Genuß ihrer Autorität und ihrer Freiheit bleiben und General Serrano zum Majordomus und Generalkapitain von Madrid ernannt werden. Diese Aussichten und die Commentare, mit denen Herr Bulwer sie begleitete, haben die Entschlüsse der Königin völlig geändert; sie hat das Vorhaben des Generals Narvaez mit derselben Lebhaftigkeit abgewiesen, mit der sie dasselbe anzunehmen anfangs sich anschickte."

Frankreich.

Paris, 4. Sept. Die italienische Frage beschäftigt hier die öffentliche Aufmerksamkeit noch fast ausschließlich. Der Courrier français versichert seinerseits auch, daß unser Gouvernement Seitens des Sardinischen Abandten von dem Mißtrauen unserer Sardiniens an den römischen Hof in Kenntniß gesetzt worden sey. Dagegen spricht das heutige Journal des Débats Zweifel über die Entschlüsse aus, welche man dem Sardinischen Kabinet beimißt und glaubt nicht, daß deshalb eine Note Seitens Sardiniens an das französische Gouvernement gerichtet worden. (Seltsam bleibt es, daß das Journal des Débats, dem doch so gute Quellen zu Gebote stehen, dies nicht förmlich in Abrede stellt.) — An den abentheuerlichsten Nachrichten aus Italien fehlt es in unsern Blättern nicht. So läßt der Constitutionnel den Papst in einer Audienz an die nach dem Lager bei Forli abgehenden Offiziere folgende Worte richten: „Das Schwert ist gezogen und darf nicht eher wieder in die Scheide, ohne daß es Schritt für Schritt den Boden freitig gemacht und das Terrain zurückerlangt. Ich bin überzeugt, daß meine tapfern Soldaten das Vertrauen rechtfertigen werden, was ich und der Staat auf sie setzen."

— Ein anderes Blatt meldet, daß 30,000 Mann piemontesischer Truppen sich an der lombardischen Grenze aufgestellt hätten, was die Zurückberufung eines Theiles der österreichischen Truppen am linken Po-Ufer nach der Grenze zur Folge gehabt habe.

— Zu Pisa habe am 26. v. M. das Gerücht von Feindseligkeiten gelautet, welche zwischen den päpstlichen und österreichischen Truppen schon vorgefallen, worauf zahlreiche Gruppen die Straßen durchzogen unter dem Ruf: „Es lebe Pius IX., Leopold II., die italienische Fürsten-Ligue, die Constitte, die Liberale, die Bürgergarde 2c." — Der Angabe, daß eine französische Flotte vor Civitavecchia kreuzen solle, wird jetzt widersprochen. — Hr. Guizot soll eine Note an den österreichischen Gesandten gerichtet haben, über deren Inhalt jedoch nichts verlautbart.

Wie man erfährt, hat Hr. Eynard den auf ihn für Rechnung Griechenlands gezogenen Wechsel von 500,000 Frk. an die dritte Regierung dennoch eingelöst. — Zu Marseille ist die Nachricht eingetroffen, daß eines der ersten Häuser Genua's fallirt hat, angeblich wegen unglücklicher Speculationen in Getraide. Die Passivs sollen 5 Millionen Frk. betragen und mehrere Marseiller Häuser dabei gefährdet seyn. — Auf der noch nicht eröffneten Eisenbahnlinie von Marseille nach Avignon trete ein 500 Meter langer Tunnel den Einsturz und man sieht diesem Ereignisse, trotz aller getroffenen Gegenmittel, stündlich entgegen. — Der Constitutionnel hatte angedeutet, der Pairshof hätte den General-Prokurator Delangle zu seiner Schlußberathung nicht zugezogen, weil man dadurch seinen Tadel über ihn aussprechen wollte, daß er nicht auf eigene Verantwortlichkeit hin den Herzog Praslin gleich habe verhaften lassen. Die Débats erklären dies indessen für völlig grundlos. — Der Moniteur hat heute einen sehr langen Artikel, um das Benehmen der Regierung in Bezug auf die Verhaftung und die Vergiftung des Herzogs zu rechtfertigen. — Vorgestern Abend fanden in der Rue St. Honoré vor einem Schuhmacherladen Zusammenrottungen statt; der Pöbel warf Steine gegen die Fenster und schließlich wußte die Straße durch Municipal- und Nationalgarden gesäubert werden. Auch gestern Abend versammelte sich wieder eine bedeutende Masse Menschen in der Rue St. Honoré und den angrenzenden Straßen. Starke Truppen-Abtheilungen durchzogen dieselbe seit der Dämmerung und arretirten Alle, die sich nicht sofort flüchteten. Auf diese Weise wurden gegen neun Uhr über 170 Personen arretirt und in die Gefängnisse abgeführt. Ohne diesen Bewegungen einen ernsten Charakter beizulegen, räth doch die Gazette des Tribunaux der Regierung, solche Maßregeln zu ergreifen, welche eine Wiederholung dieser Scenen unmöglich machen. Es könnte aus dem Scherz zuletzt Ernst werden.

— Renten 76, 60; 118, 25.

Großbrittanien.

London, 3. Sept. Unter der Ueberschrift: „Vorbereitungen zum Kriege" enthalten die Sunday Times folgenden Artikel: „Wir wissen aus sicherer Quelle, daß man sehr thätig, aber ganz im Geheimen damit beschäftigt ist, für unsere Zeughäuser eine große Anzahl Handwerker anzuwerben. Zimmerleute sowohl wie andere Bauhandwerker werden, für 1 Shilling Extra-Lohn jeden Abend, angeworben, um sich dreimal die Woche im activen Dienst zu üben. Man gibt ihnen die Versicherung, daß diejenigen, die sich anwerben lassen, später eine feste Anstellung finden, während man denjenigen, welche dies verweigern, nichts verspricht. Alle sehen ein, was diese Versprechung zu sagen wollen, und die Meisten gehen die Bedingungen ein. Es würde natürlich vorteilig seyn, schon jetzt die Frage aufzuwerfen, gegen wen alle diese Vorbereitungen gerichtet sind; aber der Ehrgeiz Frankreichs, die Zustände in Spanien und Portugal, die Truppenbewegungen in Italien, der Bürgerkrieg, der in der Schweiz ausgebrochen droht — das alles sind Fragen, die heute oder morgen die Intervention Englands nothwendig machen können. — Wir müssen hinzufügen, daß seit einiger Zeit an Orten, die dem Publikum nicht zugänglich sind, und in Gegenwart von Artillerie-Officieren höhern Ranges vielfache Versuche mit Projectilen gemacht werden und daß die Presse geboten worden ist, dieser Versuche nicht zu erwähnen." (Die Sunday Times glauben, als Wochenblatt, wohl weniger Rücksicht nehmen zu müssen.)

— Die Polemik unserer Presse gegen Oestreich wegen seiner Politik in Italien dauert fort. Selbst das Organ Lord Palmerstons, die Morning-Chronicle, sagt: Oestreichs Verfahren an den Ufern des Po sey den Wünschen und Interessen Europas zuwider — kurz, eine wahre Herausforderung für Europa. Auch die Times bestreichen die Besetzung Ferraras als einen nicht zu rechtfertigenden politischen Akt. Sie heben hervor, wie England direct bei der Regeneration Italiens betheiligt sey und sie schließen mit der Empfehlung, daß England, wo nöthig, mit den Waffen einschreiten solle, um die Rechte des Papstes und die Treue der Verträge aufrecht zu erhalten. Ganz in ähnlicher Weise äußert sich der Globe. — Sonst enthalten unsere Journale keine Neuigkeiten von Belang. — Die Berichte über den Aufenthalt der Königin und des Prinzen Albert in Schottland beschränken sich seit einigen Tagen auf bloße Hofbulletins. Die Königin reitirt im Schloß Arbevirie, von wo sie täglich mit ihrem Gemahl und ihrem Gefolge Ausflüge nach den zahlreichen malerischen Punkten der Umgegend macht. Prinz Albert geht nebenbei fleißig auf die Birkhühnerjagd, von welcher er aber stets vor 2 Uhr zurückkehrt, um an den Lustbarkeiten der Königin Theil zu nehmen. — Prinz Waldemar von Preußen ist, nachdem er jetzt die bedeutendsten Städte im nördlichen England und dar auf Wales besucht, in Mivarts Hotel wieder eingetroffen und wird in der nächsten Woche nach Berlin zurückkehren.

Italien.

Rom, 26. August. Die bei Forli in diesem Augenblick zusammengezogenen päpstlichen Truppen (Artillerie, Linien-Infanterie, Jäger, Schweizer, Kavallerie und Finanzsoldaten) belaufen sich nach officiellen Angaben auf 15,000 Mann. — Ein englisches Geschwader, bestehend aus zwei Linienschiffen, einer Fregatte und mehreren kleineren Fahrzeugen, soll auf dem adriatischen Meere im Kreuzen begriffen seyn. — In Ferrara sollen die Truppen weniger barsch auftreten und die Zahl der Wachen im Abnehmen begriffen seyn. — Zum Andenken an den von der päpstlichen Regierung eingelegten Protest will man eine Medaille schlagen lassen, die auf der einen Seite das Bildniß des Papstes, auf der Rückseite aber die der Kardinäle Giochi und Ferretti zeigen soll. — Der Prinz von Canino und Don Marino Torlonia sollen in Absicht haben, die Bürgergarde mit zwei Stück schweren Geschützes zu beschenken. — Der Inhalt des Schreibens Sr. Maj. des Königs von Sardinien an den Papst, welches bei Gelegenheit der Auswechselung des Handelsvertrags eingelaufen zu seyn scheint, wird des Rähren dahin angegeben, daß er jedwede Hülfe zusage und diese von dem Willen Seiner Heiligkeit selbst abhängig mache.

(A. Z.)

Von der italienischen Grenze, 30. August. Die neuesten Nachrichten aus Ober-Italien sprechen noch immer von einer großen Aufregung in den kleinen italienischen Staaten. Auch in Padua und Cremona ist es zu Excessen der turbulenten Jugend und in letzterer Stadt, eines Theils des Publikums im Theater, gekommen, wobei sich jedoch das, aus Italiern bestehende Militair zur Aufrechthaltung der Ordnung sehr pflichtmäßig bewies. Die Hymne des Papstes macht fortwährend in allen Theatern Italiens die Runde, und es ist natürlich, daß dabei Anspielungen aller Art stattfinden, welche Anlaß zu Reibungen, theils mit den Behörden, theils mit den Deutschen geben müssen.

— Die bis Treviso angerückten kaiserlichen Verstärkungstruppen sind weiter vorgerückt. General der Kavallerie Graf Zichy mit dem Feldmarschall Grafen Radetzky ad latus zugetheilt und dereits über Venedig, allwo er dem Bicekönig aufwartete, nach Mailand abgegangen.

(Brest. Z.)

Schweden.

Stockholm, 27. August. Der hiesige russische Gesandte, Freiherr von Krüdener, ist dieser Tage auf dem Dampfboote „Fürst Menschikoff“ nach St. Petersburg abgegangen, wo nun wirklich die schon früher in Zeitungen gerüchtweise erwähnte große Zusammenkunft russischer Diplomaten und Staatsmänner stattfinden zu sollen scheint, zu welcher der Kaiser mehrere seiner Gesandten aus verschiedenenen Hauptstädten Europas um sich berufen hat.

Griechenland.

Unsere Athener-Correspondenzen vom 22. August melden die nahe Beendigung der Unruhen auf Cuba. Dem Chef der Insurrection, General Grivatis, wurde in einem Gefechte mit den königlichen Truppen der Arm abgeschossen, worauf er sich mit seinen Leuten in ein befestigtes Kloster unweit Kumi warf. Am 20. kam es zu einem zweiten Gefecht, in welchem sich Schanzen der Insurgenten mit Verlust von Menschenleben auf beiden Seiten erstürmt wurden. Die Letztern haben sich in die Berge geflüchtet. Die Insel war seit dem 6. zu Wasser und Land blokirt. (A. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Brüssel, 4. Sept. Seit vorgestern Abend spricht die ganze Stadt fast nur von einem hier am Getreidemarkt verübten dreifachen Mord. Während Herr Evenepoel, einer der Finanzbeamt'n des Herzogs von Arenberg, sich im großen Theater befand, sind mit der Localität wohlbekannte Personen in das Haus gedrungen, haben zweien Dienstmädchen den Hals abgeschnitten, und es im ersten Stocke mit der Schwester des Hrn. Evenepoel eben so gemacht, die Schränke und Möbel erbrochen, alles Silberzeug, Juwelen, Geld ꝛc. graubt, und sind dann unbemerkt entflohen. Erst gegen 10 Uhr, als der Diener den Hrn. Evenpoel in dem Stall nach den Pferden sehen wollte, entdeckte er die fürchterliche Unthat und eilte nach Hülfe. An den Knien der Dem. Evenepoel fanden sich Contusionen, was darauf schließen läßt, daß sie auf den Knien die Mörder um Erbarmen anflehete. Eines der Dienstmädchen, war ungefähr 4 Monate schwanger. Ein großer Hund, der das Haus bewachte, ist gleichfalls getödtet worden. Diesen Morgen heißt es, daß man einige deutsche Musiker verhaftet, als des obigen Verbrechens höchst verdächtig. Wie die Emancipation dagegen sagt, werden zwei liebhaber der Mägde im Auge behalten, und ist ein alter Pigliantenkutscher verhaftet worden.

Meiningen, 1. Septbr. In den ersten Morgenstunden des 31. August starb dahier Schillers Schwester, die verwittwete Hofrätin Elisabeth Christiane Friederike Reinwald, geboren am 4. Sept. 1757. Reinwald war während Schillers Einsiedler-Leben in Bauerbach dessen Freund geworden und warb 1786 sein Schwager. Als Reinwald 1815 starb, zog seine Wittwe für einige Zeit in die Vaterstadt Marbach, kehrte aber, durch freundschaftliche Verbindungen und ökonomische Rücksichten bestimmt, wieder nach Meiningen zurück, wo sie ein seltenes Alter in den angenehmsten Verhältnissen erreicht hat. Sie blieb bis zum letzten Augenblicke rüstig und voll unermüdlicher Thätigkeit, voll von Sinn für die Kunst und das geistige Leben. (D. A. A.)

Eine schreckliche Begebenheit hat sich kürzlich zu Damiette ereignet.“ Arif Effendi, Gouverneur dieser Stadt, hat in seinem Garten zwei gezähmte Krokodile. Eins dieser Thiere, welches von einem Neger oft gereizt wurde, nahm auf einmal seine natürliche Wildheit wieder an, warf sich auf den von dem Neger begleiteten zwölfjährigen Sohn des Gouverneurs und verschlang ihn in einem Augenblick.

In Paris laufen jetzt, wie man berther meldet, viele alte Araber Berkleidete umher, welche besonders bei den Damen, die sie für echte Araber halten, viel Glück machen sollen.

Locales und Provinzielles.

* Münster, 8. Sept. Gestern Abend begingen in einem hiesigen Gasthause mehrere Herren von hier und auswärts das Erinnerungsfest an ihr Zusammensein in Spanien und Rußland während der dort geführten blutigen Verwichtungskriege. Man mußte diese grausdärtigen Kriegen, deren Reihen, wie die der großen Kaisergarde, sich allgemach zu lichten beginnen, und ihre Reden dalauschen, wie sie sich mit Stolz und Hochgefühl in ruhm- und thatenreichen Erinnerungen ergingen, und man fühlte sich ganz von der Seligkeit und innern Großartigkeit dieser Erinnerungen hingerissen. Mancher Toast wurde einer heroischen That, einer Stadt, einem Obristen, an welches sich eine schöne oder ruhmvolle Erinnerung knüpfte, und auch den hinweggegangenen Kameraden eine Libation gebracht. Unter Frohsinn und Heiterkeit endete der einbrechende Morgen diese schöne und seltene Feier. (Eingesandt.)

* **Das Arnsberg-Mindensche Schullehrer-Gesangfest betreffend.**

Nach einem mir vorliegenden Anschreiben des Dirigenten, Herrn Lehrers Bisping aus Lippstadt, wird am 27. d. M. das neunte Arnsberg-Mindensche Schullehrer-Gesangfest stattfinden. Das freundliche Salzkotten bei Paderborn ist zum Festorte bestimmt. Nach dem nämlichen Schreiben haben die Bürger des genannten Ortes dem Herrn Dirigenten die feste Versicherung gegeben, sämmtliche Mitglieder des Vereins nach alter deutscher Sitte mit Freundschaft und Liebe aufzunehmen, und ihnen die Tage des Festes so angenehm als möglich zu machen. Dies muß lobend und dankend anerkannt werden. die Vereinsglieder aber auch zugleich auffordern, der liebevollen Einladung mit Freuden zu folgen. Also, meine lieben Freunde und Collegen, die Ihr da zu Hause sind im hohen Lobe zu Gesange stehet, an der Quelle der Pader, am Hellwege und an der Lippe, rüstet Euch zum nahen Feste und findet Euch am Vorabende des Festes in Masse in Salzkotten ein. Schaut keinen Weg und keine Kosten, der Lohn für unsere Opfer muß uns werden. Ist es doch ein gar zu schönes Fest, als daß wir daheim bleiben und ihm nicht beiwohnen sollten! Führ es ja doch den Bekannten zum Bekannten, den Freund zum Freunde, den Sohn zum Vater! Laßt uns unserer hohen Schulbehörde Zeugniß ablegen — die sich nicht wenig für die Lehrer-Gesangfeste interessirt, — daß wir Fortschritte im Gesange machen, und so immer mehr stärker und kräftiger werden, den Schul- und Kirchengesang zu heben. — Herrn Bisping gebührt die Anerkennung und das Lob, daß er eine zweckmäßige Auswahl der Festlieder getroffen hat. Einmal übersetzen diese Festgesänge nicht des Vereins Kraft, und zum Andern werden sie den hehren Gottesdienst, der mit Recht mit dem Feste verbunden wird, gewiß erhöhen. — Alle noch einmal, meine lieben Collegen, ergeht der Ruf und die Bitte an Euch, sich hübsch und nett in Schaaren am 21. d. M. zu versammeln, und dahin zu streben, dem Feste in jeder Beziehung Ehre zu bringen.

S. W.

Zur Nachricht für Kohlen-Consumenten.

Die von Ibbenbüren jetzt meistens nach Münster zum Debit kommende Glücksburger Beust-Schacht-Kohle ist gleich den meisten märkischen Kohlen eine Backkohle, und als solche anders zu behandeln, wie die Kohle des alten Glücksburger Haupt-Schachtes.

Die Beust-Schacht-Kohle muß sehr naß angemacht werden. — Im Verbrennen stürzt sie zusammen und bläht sich auf. Nachdem sie ehrt durchgebrannt ist, dann durchgestoßen und zusammengeburrt wird, entwickelt sie, wie alle Fettkohlen, erst die meiste Hitze. Nur muß man, um ein regelmäßig starkes Feuer und Glut zu unterhalten, erst dann wieder frische Kohlen aufwerfen wenn die durchgebrannte Glut etwas weggebrannt ist.

Diese Kohle dürfte ihrer Eigenschaft nach auch als Schmiede-Kohle zu empfehlen sein.

Bekanntmachungen.

Geschäfts-Eröffnung.

(20,213) Hierdurch beehren wir uns zur Anzeige zu bringen, daß wir die Seifen- u. Parfümerie-Waaren des verstorbenen Herrn W. A. Böhme hierselbst käuflich an uns gebracht haben, und das Geschäft von heute an in seinem frühern ganzen Umfange neben unserm Geschäft in Eisenwaage fortführen werden.

Wir haben den Herrn Carl Ohly von hier, welcher längere Jahre Mitarbeiter unsers Herrn Vorgängers war und in der letzten Zeit der Fabrik desselben ausschließlich vorstand, als Mitarbeiter gewonnen, und denselben die Fabrication, so wie die spezielle Leitung des Geschäftes übertragen.

Wir bitten von unserm Herrn Vorgänger angefertigten und geführten Seifen und Parfümerien werden wir nicht allein ferner liefern, sondern auch insbesondere Sorgfalt darauf verwenden, daß unsere Abnehmer nur solche Waaren erhalten, welche einer ausschließlich in unserer Fabrik in Eisenwage angefertigte werden sind und besonders Beifall gefunden haben.

Neben diesen erwähnten Seifen und dergleichen werden wir auch mehrere neue Arten bereiten, so wie uns überhaupt die Vereinigung der verschiedenen Fabrications-Systeme in den Stand setzt, Ausgezeichnetes in Qualität, als auch in Preisen zu liefern. Wir sind unsere Bestreben dem, uns werdenden Aufträge stets prompt und in bester Waare auszuführen, und empfehlen uns dem Wohlwollen der geehrten Abnehmer ganz ergebenst.

Fr. Minden. den 1. September 1847.

Dircks & Thorey,
Bäckerstraße № 65.

Letztes Concert
im
SCHLOSSGARTEN
Mittwoch den 8. September,
bei unfreundlicher Witterung im Saale.
(20,214)

Gestern ist, wahrscheinlich auf dem Wege vom Spickerhof zur Post, eine goldene Armkette verloren worden.

Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung an die Expedition des Westfäl. Merkurs zurückzugeben.

Münster, 7. September 1847.

(20,215)

(20,216) Ein gutes Regenfaß mit eisernen Bänden steht billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

(18904 12 k.) Beim Unterzeichneten ist zu haben:

Echt englisches
Macassar-Oel
in Flacons à 5 Sgr.

Bekanntlich das bewährteste Mittel, den Haarwuchs mächtig zu befördern und demselben den schönsten Glanz zu ertheilen.

Parfum royal
aus den kostbarsten Aromen des Orients,
von
Sinon & Comp. in Paris.

Nur wenige Tropfen, auf heißem Metall verdampft, verbreiten einen schönen dauernden Parfüm.

Das Flacon 7½ Sgr.

L. D. Winkler in Paderborn.

(20,217. 2. a) In einer Apotheke des Regierungs-Bezirks Münster wird unter annehmbaren Bedingungen ein Lehrling gesucht.
Nähere Auskunft bei
A. C. Frölich & Comp.

(20,218) In einem Puggeschäfte werden einige Lehrlinge gesucht.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

(20,219) Principal-Markt № 80 steht gegen den 1. October ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer zu vermiethen.

Heiraths-Anzeige.

(20,220) Ihre Heirath zeigen ergebenst an
Joseph Reitelet;
Lisette Reitelet,
geb. Bocker.
Münster, den 7. September 1847.

Todes-Anzeige.

(20,221) Ergeben in den Willen des Allmächtigen, starb am 2. dieses Monats, Morgens 7 Uhr, durch die h. Sterbe-Sacramente vorbereitet, sanft und ruhig mein unvergeßlicher Gatte, der Kaufmann Ferdinand August Schwick, in seinem 46. Lebensjahre und dem 5. unserer glücklichen Ehe an einer Herzkrankheit und hinterließ tiefen Kummer.

Seine Seele wird dem Gebete der Priester und der Fürbitte der Gläubigen empfohlen.

Entfernten Verwandten und Freunden widmet diese Anzeige

die trauernde Wittwe
Friederike Schwick,
geb. Brelchard,
Namens der sämmtlichen Familie.

Münster, den 5. September 1847.

Literarische Anzeige.

Für Auswanderer nach Texas.

Im Verlage von A. D. Geisler in Bremen ist erschienen und in der Coppenrathschen Buch- und Kunsthandlung in Münster und bei **F. Schöningh** in Paderborn zu haben:

Texas. Ein Handbuch für deutsche Auswanderer. Mit besonderer Rücksicht auf diejenigen, welche ihre Ueberfahrt und Ansiedelung durch Hülfe des Vereins zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas bewirken wollen. gr. 8. Zweite, mit einer illuminirten Karte vermehrte Auflage. brosch. netto 20 Sgr.

Dem zum Verlassen seiner Heimath entschlossenen Deutschen das Land zu beschreiben, welches gegenwärtig hauptsächlich und mit Recht die Auswanderer anzieht, so wie ihn auf die vortheilhaftesten Bedingungen aufmerksam zu machen, unter denen der erwähnte Verein es übernimmt, Colonisten nach Texas überzuführen und anzusiedeln: dies ist der Zweck vorliegenden Handbuches.

Für die Jugend.

In der Coppenrathschen Buch- und Kunsthandl. in Münster und in Paderborn bei **F. Schöningh** ist zu haben:

Robinson's letzte Tage.

Ein unterhaltendes und belehrendes Buch für die Jugend. (Fortsetzung von J. H. Campe's „Robinson der Jüngere.“) Von C. Hildebrandt (Vierfasser von „Robinsons Colonie“.) 8. geh.

Preis 15 Sgr.

Diese Fortsetzung und Schluß des Campeschen Robinson wird der leselustigen Jugend eine höchst erfreuliche Erscheinung sein.

Angekommene Fremde.

Im König von England (Gebaulet.)
Seine Exc. Reg.-Rath v. Münster. Siemen, Pastor a. Fründenberg. H. Aly. H. Arengen a. Kottenstadt a. d. Lahn. F. Heilen a. Rotterdam, Partic. Kalkhoff nebst Gemahlin, Wallerstein, a. Köln; Gamming a. Lübeck, H. Simon a. Berlin. Kaufl. Th. Kreichhauf. Oeconom a. Arnsbach.

Im Münsterschen Hofe (Carl Nölckens Nachfolger, A. Bölcker.)
Beelly nebst Fam., Gutsbesitzer a. Lauenburg. v. Belsingsleben, Major a. D. a. Rathenow. v. Hänne, Partic. a. Berlin. Flammersheim. Kaufm. a. Köln.

Bei Winckelsert.
Riesing, Vicar a. Dülmen. van Pilgen a. Emmerich; Rotmann, Böfing a. Burgsteinfurt, Kaufl.

Bei Renne
Pottmeyer, Kaufm. a. Bocholt.

Druck u. Verlag der Coppenrathschen Buch- u. Kunsth.
Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr. auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

W

Nro. 216.

Deutschla

* Schreiben aus B

Der göttlichen Vorsehung gefiel
den Prinzen Carl Maximili
Wentheim-Teckl'nburg
denS Ritter, beute Nachmittag
55sten Jahre des Alters an de
hinleidens aus diesem Leben ab
treuherzigste Biederkeit und w
nung gezen jeden, der ihm b
sein ganzes Leben und bewahrt
ler, die ihn kannten, ein ehrent

Berlin, 4. Sept. Der
Ludwig v. Mieroslawski soll
fängnisse mit der Ausarbeitung
unter dem Titel: „La révolu
révolution“ beschäftigt haben
vielleicht bald erfolgen dürfte.
unser dem Dr. Liebelt ohne Zu
deutenste und Begabteste unt
tin Polen, und seine Aufschl
revolutionairen Bewegungen de
her immer in einem größern
teresse haben, während die m
geklagten den nationalen St
Füßen verloren haben und sic
flüchte zur Deckung ihrer Perl

)(Schreiben aus L

In ganz kurzer Zeit steht die
neuen, von des Königs Majestät
Militair-Kirchen-Ordnung bew
Grundsatz strenger und umfas
schen den beiden in unserm St
ten Konfessionen gezündet un
manchen Uebelständen und vi
bisher von den Katholiken be
nicht ohne Grund erhoben wor
abgeholfen werden. Es ist bek
nicht oft und dringend genug
machen, daß es der ausdrückl
des bestimmteste ausgesprochene
jestät unseres geliebtesten Kön
in jeder Beziehung und nac
Richtungen hin unverkümmert
recht zu erhalten — Seit de
gen und energischen General-P
des Postdepartements, Hrn. v
man in diesem große Reform
des Hrn. von Schaper an d
schen und mehre süddeutsche S
gelungen und man über die
neuen, allgemeinen, ganz Deu
Postgesetzes einig sey. Vorzüg
mäßiges Briefporto und eine
herigen, unbestritten zu hohen
und es sich bei dieser Gelege
ganze Englands evident herau
talische Interesse durch eine so
nur nichts verliert, sondern o
cherem Vernehmen nach wird
in Dresden ein allgemeiner
flattfinden, — Wie Sie sich
ist der Königliche Konsistorial
der St. Elisabethkirche, Hr.
käufiger Beibehaltung seiner
rium, zum Dom- und Hofp
Friedrich, Waisenhauskirche